©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

7. Danksagung
H. FETTING ergänzte den Versuch durch visuelle Beobachtungen und viele Hinweise. Er stellte einen Raum für die Unterbringung der Geräte während der gesamten Versuchsdauer zur Verfügung. Ohne diese großzügige Unterstützung hätten die Ergebnisse nicht gewonnen werden können.
R. KROGULL stellte seine über mehrere Jahre aufgezeichneten Daten zur Verfügung und ergänzte das Programm als Ortskundiger durch visuelle Beobachtungen und Nachforschungen über Quartiere.
DR. J. PILLAT war bei den Vorbereitungen dabei und schrieb die Software für die Erfassung der Daten. Aus beruflichen Gründen musste er seine Aktivitäten während des Versuchs einschränken.
DR. A. ZAHN von der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern gab aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit und Erfahrung im Fledermausschutz wertvolle Hinweise für die Versuchsdurchführung und für die Abfassung dieses Berichtes.

Literatur

[1] AHLÉN, I. (1990): Identification of BATS IN FLIGHT
[2] SCHOBER, W. und GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas
[3] C. M. C. CATTO, P. A. RACEY and P. J. STEPHENSON (1994): Activity patterns of the serotine bat (Eptesicus serotinus) at a roost in southern England; in: The Zoological Society of London (1995) 235, 635 – 644.
[4] ZAHN, A. und HENATSCH, B. (1997): Bevorzugt Myotis emarginatus kühlere Wochenstuben als Myotis myotis; in: Z. Säugetierkunde 63 (1998) 26-31.
[5] DIETZ, M. und SIMON, M. (1999): Fledermausschutz und –forschung für gebäudebewohnende Fledermausarten; in: Nyctalus (N.F.) 7, 29 – 42.

Heinz Mootz

Aus dem Leben eines Flussregenpfeiferpaares/ *Charadrius dubius*

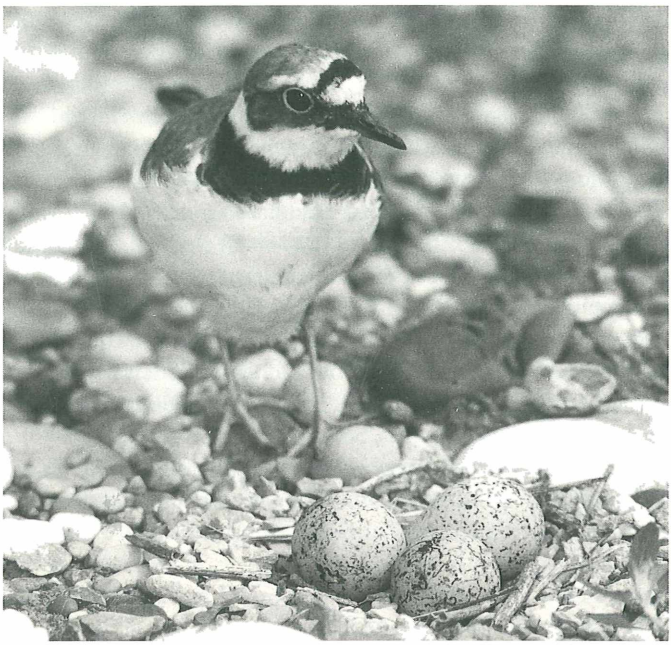
Verhalten bei Ansiedlung – Fortpflanzung – Brut – mit Brutkalenderdaten im Raume nördlich Augsburgs

Vorwort

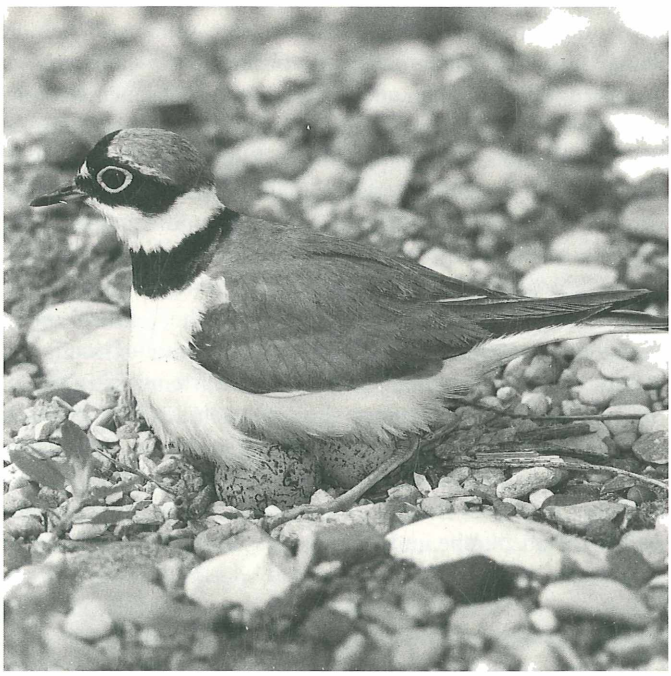
Wenn ich in meinen Jugenderinnerungen schwelge, denke ich oft und gerne an mein bewusst erstes Vogelerlebnis zurück, das mich als 6- oder 7jährigen stark beeindruckte und das vielleicht den Ausschlag zu meiner heutigen Hobbytätigkeit gab.
Mein Elternhaus grenzte an ein Nachbargrundstück, auf dem ein 10-12 m hoher Birnbaum stand, der zur Erntezeit Früchte der „Guten Luise" trug, einer Birnfrucht, die sich nach Ansicht meiner Mutter gut zum Einwecken eignete. Ich saß am geöffne-

Anschrift des Verfassers:
Heinz Mootz, Haßlerstr. 22, 86368 Gersthofen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at



Charadrius dubius ♂



Charadrius dubius ♀

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

ten Fenster und war mit den Hausaufgaben für die Schule beschäftigt. Trübes Wetter lockte sowieso nicht zum Spielen hinaus und so hatte ich Muße, dem Gesang eines Vogels zu lauschen, der in jenem Birnbaum saß. Noch heute erinnere ich mich, dass ich den Wunsch in mir verspürte, der Sänger möge nicht mehr aufhören, so melodisch und wohltönend hatte ich die Lautäußerung empfunden. Zu sehen war der Sänger nicht; denn erhielt sich irgendwo in dem Blätterwerk versteckt auf. Von meinem Vater hatte ich dann erfahren, dass es ein Amselhahn war. In den Städten war die Amsel zur damaligen Zeit jedenfalls gar nicht so häufig. Erst nach und nach ist sie vom Waldvogel zum Kulturfolger geworden. Heute ist sie fast überall anzutreffen.
Seit einigen Jahrzehnten, versuche ich nun durch intensive Beobachtungen die Lebensweise der Gefiederten zu ergründen und sie lückenlos aufzuschreiben. Belegfotos oder Film und Video, sowie ihre Stimmen auf Tonband, dienen lediglich der Dokumentation. Film oder Videoaufnahmen halte ich für die unmissverständliche Aussage, um auf ganz spezielle Dinge einzugehen.
Das Vorstellungsvermögen eines jeden Menschen ist so unterschiedlich, dass Fehlvorstellungen trotz blumenreicher Erzählungen stets vorkommen können. Selbstverständlich ist das Diapositiv nicht wegzudenken. Zur Erläuterung einzelner Phasen ist das Diapositiv unschlagbar.

Erlebnis Flussregenpfeifer/*Charadrius dubius*

1.0 Biotop

1.1 Kiesinsel

In Windungen, teils breiter, teils schmäler, schlängelt sich der Lech flussabwärts zur Donau hin. Die Wolken, die sich vor die Sonne schieben, zaubern malerische Schattenspiele, auf die linken und rechten unbewachsenen Kiesränder des Flusslaufes, um dort ständig ihre Form zu ändern. Weit und breit ist keine Menschenseele zu sehen. Ich bin mit mir und der Welt allein. Allein mit dem Glucksen des Wassers und dem Vogelkonzert im Auwald, der sich am Saum des Ufers hinzieht. Die Frühjahrsboten, wie Zilpzalp und Fitis, Singdrossel, Star und Sumpfrohrsänger sind zu vernehmen und ab und zu, wenn auch vereinzelt, der flötende Ruf des Pirols, des Pfingstvogels. Auch die Vögel, die den Winter bei uns verbracht haben und gut über die rauhe Zeit gekommen sind, wie Zaunkönig, Rotkehlchen, Amsel und Meisen stimmen in den Melodienreigen mit ein und grenzen durch ihren Gesang in diesem Jahr das ausgewählte Brutrevier ab, denn es ist Brutzeit. Meine Tätigkeit gilt der Ortung des Flussregenpfeifers. Diese Vogelart, die sich nach der Balz klammheimlich und unauffällig am Spülsaum des Lechs mit seinen angrenzenden Kiesbänken aufhält und hier noch in relativ wenigen, aber zahlenmäßig steigenden Exemplaren zur Brut schreitet. Nördlich der Gersthofer Brücke höre ich den ersten Warnruf eines Flussregenpfeifers, als sich eine Rabenkrähe im Kies des Flussbettes zu schaffen macht. Ich notiere und gehe am Rande des Kiesbettes weiter.

1.2 Kiesgruben

Eine unbewirtschaftete Kiesgrube liegt auf dem Heimweg und wird wie immer angesteuert. Die Grube bietet ideale Verhältnisse für einen Vogel an. Die Grubensohle ist

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

mit Kies bedeckt, in die ein kleiner Baggersee eingelagert ist. Der Grundwasserspiegel reicht von der seichten Randzone von 1 cm bis zum 2-3 m tiefen Baggersee, mit allmählich und dann steil abfallender Uferzone, die von einer 2m hohen Kiesanhäufung des Aushubes gesäumt wird. Frösche legen hier ihren Laich ab, Libellen jagen und die Luft ist erfüllt vom Quaken der Frösche, dem Zirpen der Grillen und dem Summen der Insekten. Ich lausche gern dem Singflug der Feldlerchen, die auf den angrenzenden Feldern ihre Nester haben, wenn sie gegen den Wind in die Höhe steigen und so ihre Reviere für besetzt erklären. Verschiedene Vogelarten geben sich hier ein „Stell dich ein" wie Stockenten und Kiebitze. Überwiegend sind es junge Kiebitze der ersten Brut. Ringeltauben und verwilderte Haustauben, Distelfinken und Bluthänflinge, weiße Bach- und vereinzelte Schafstelzen. Haus-, und Feldsperlinge dürfen natürlich nicht fehlen, ja selbst Greife, wie Bussard, Roter Milan, Turmfalk und Sperber lassen sich mitunter sehen. Wer von den Gefiederten nicht dem Nahrungserwerb nachgeht, tut etwas für die Reinlichkeit und nimmt ein erfrischendes Bad in einer Pfütze oder in der seichten Randzone des Baggersees mit anschließender Gefiederpflege und Sonnenbad.

1.3 Kiesdächer

Ganz nebenbei möchte ich noch erwähnen, dass ich bei meinen Erkundungsfahrten mit dem Fahrrad auch einen brütenden Flussregenpfeifer auf einem kiesgedeckten Garagendach angetroffen habe.

2.0 Ansiedlungsverhalten

2.1 Einführung

In meine Gedanken hinein, bemerke ich einen Flussregenpfeifer, der unauffällig die Oberkante der höchsten Erhebung des Aushubes erklimmt, zeitlupenartig Fuß vor Fuß setzt, um sich ganz gemächlich in einer leichten Vertiefung niederzulassen. So wie er seine Bewegungen ausführt, wird meinerseits dieser Bewegungsablauf mit dem Griff zum Feldstecher bis Augenhöhe nachvollzogen. Die Entfernung beträgt ca. 8 m. Das stark gelbumrandete Auge ist unabwendbar auf mich gerichtet, und das tiefschwarze Stirn- und Halsband charakterisieren ein Männchen. Durch das Spektiv kann ich jede Veränderung – und sei sie noch so gering – erkennen. Auf längeres Warten bin ich eingerichtet; denn das Verhalten einer meiner Lieblingsvögel ist mir schon lange bekannt. Ab und zu schaut der Wächter nach oben, um vor unliebsamen Überraschungen sicher zu sein. Es mag etwa eine Stunde vergangen sein, als ich jäh aus meinen Träumen gerissen werde. Mit einem Triller verlässt der Flussregenpfeifer in rasantem Abflug seinen Platz.

2.2 Imponieren/-Signalisieren

Dort drüben, etwa 30 – 35 m entfernt, steht ein weiterer Flussregenpfeifer in Balzpose – es ist ein Weibchen – den Körper leicht nach vorn geneigt, den Schwanz gefächert. Ich erkenne die Situation erst, als die Landung des Erstvogels ganz in der Nähe erfolgt. Der Ankömmling, das Männchen, stellt sich unter den gefächerten Schwanz und vollführt eine Drehung.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

2.3 Aktiviertes Imponieren

Dann spreizt das Männchen den Schwanz zum Fächer und das Weibchen vollführt darunter eine Drehung. Danach nimmt der Posensteller ein Steinchen auf und schnickt es vor sich hin. Die aufgeplusterte Brust wird zur Erde geneigt, der Schwanz steil nach oben gerichtet, dass die reinweiße Unterseite zum Weibchen zeigt. Die Füße scharren wechselweise eine leichte Mulde in den Untergrund. Nun ist für mich klar, hier ist ein Ansiedlungsversuch im Gange.

Es ist schon spät und ich fahre auf dem Rad nach Hause, mit dem Vorhaben, ab morgen zu dokumentieren. Diese Beobachtung veranlasst mich, eine geplante Urlaubsfahrt kurzfristig abzublasen, zum Leidwesen meiner Frau. Dafür saß ich 3 Wochen lang von den frühen Morgenstunden an bis zur Dämmerung vor einem Nest der Flussregenpfeifer.

2.4 Vollbalz

Es rührt sich was im Bereich der Kiesgrube. Das (M) stakst auf dem Geländer herum, um sich vor dem (W) immer häufiger zu zeigen und zu präsentieren. Das Brustgefieder wirkt wie ein aufgeblasener Federball. Der Schnabel ruht auf der aufgeblähten, weißen Brust und verschwindet fast darin.

2.5 Steinchenschnicken in Nestnähe

Hier und da wird ein kleines Steinchen in den Schnabel genommen und einmal nach links oder rechts, nach vorn oder seitwärts nach hinten geworfen. Dabei hat es das (M) besonders wichtig.

2.6 Angedeutetes Muldendrehen am geeigneten Nistplatz

Wird die Schnabelspitze vom (M) während der Partnerwahl auf dem vorgesehenen Brutplatz zur Erde gerichtet oder gestellt, so ist es ein Symbol zur Bereitschaft für die Erhaltung der Art zu sorgen, mit dem Hinweis den Ort der Niststelle festzulegen. Das (W) steht in unmittelbarer Entfernung davon und sieht dem ganzen Treiben gelangweilt, aber doch aufmerksam zu.

2.7 Nickphase

Das (M) hält in seinem Tun inne, dreht sich in Richtung (W), läuft darauf zu und fächert den Stoß, das (W) vollführt eine Drehung unter dem Fächer. Das (M) senkt nun den Schnabel zur Erde, nickt und gibt dabei einen gequetschten Ton von sich. Ich nenne ihn einmal Nicklaut. Danach streicht das (M) ab, in diesem Fall, wieder zur schon erwähnten Kiesaufschüttung und überwacht von hier aus den Nistplatz. Ab und zu putzt es zum Schein das Gefieder.

2.8 Platzänderungen des Weibchens

Das (W) hält sich an 4 verschiedenen Stellen der Kiesgrube besonders häufig auf, die es wahrscheinlich für die bevorzugte Brutplatzwahl hält. Es ist offensichtlich, dass auch gerade dort, wo sich das (W) befindet, das (M) seine Revierbegrenzungsflüge vollführt. Von den vorgefertigten oder angebotenen Nistmulden wird eine vom (W) ausgewählt, aber welche und wo? Ist es Platz 1 – 2 – 3 oder 4?

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

3.0 Nistplatz

3.1 Nistplatzsuche – Vorläufig

Unschlüssig mal hier, mal da oder vielleicht dort? Nein diese da, dem Zögern nach zu urteilen. Ja diese Stelle muss es sein und schon scharrt das (M) eine flache Mulde und glättet sie mit der Brust, die tief zur Erde gesenkt wird, damit die schneeweiße Unterseite wie ein Signal leuchten kann, die stets in Richtung zum (W) gedreht wird. Die leicht gespreizten Schwingen vibrieren, die Schwanzunterseite wippt im Takt des Glättens und ein „"diu"„lockt das (W) zur Besichtigung dieser weiteren angebotenen Nistmulde. Dieses Spiel setzt sich fort, bis sich das (W) für eine Nistmulde entschieden hat. Aber auch diese war es nicht! Seit einiger Zeit sehe ich das (W) im Bereich 3, wie es auch mit Split-Steinchen spielerisch um sich wirft.

3.2 Nistplatzsuche – Endphase 1

Plötzlich rennt das (M) schnurstracks voraus, wirft sich förmlich mit einem Triller in die Luft und umrundet den Wahlbrutplatz auf dem sich das (W) gerade befindet. Zuerst in weiten und dann in immer engeren Kreisen. Verbleibt das Weibchen in diesem Bereich, wird nach einigen Umrundungen in der Nähe desselben gelandet, das Gefieder gestellt und die Brust aufgeplustert.

3.3 Nistplatzsuche – Endphase 2

Wir kennen bereits das Imponiergehabe, indem das (M) wie ein „Hahnrei" eine passende Stelle sucht, die für eine Nistmulde geeignet erscheint. Dabei wird das (W) nicht aus den Augen gelassen, denn es soll ja zum Brutgeschäft animiert werden. Behende und wieselflink schnurrt das (M) über den Brutplatz mit geplustertem Gefieder, dass man Mühe hat mit dem Glas zu folgen.

3.4 Nistplatzsuche – Endgültig

Abrupt bleibt es stehen, tippt mit dem Schnabel eine Stelle an, scharrt und signalisiert nach mehreren Seiten. Ich zähle die Nestmulde Nr. 6, die auf dem Wahlbrutplatz 4 ausgescharrt wird. Der leicht gefächerte Stoß wird wie ein Fähnchen im Wind schräg nach oben hin und her bewegt, ein Triller folgt dem anderen, während es scharrt und scharrt und signalisiert mit der Unterschwanzseite. Zwischenzeitlich wird mit dem Muldenglätten inngehalten und die Reaktion beim (W) abgewartet.

4.0 Kopula (abseits vom Nest)

4.1 (W) kommt zum Nistplatz

Das (W) war wohl dem Werben nicht abgeneigt, denn es kommt verhalten zum Nestmuldendreher, indem es unterwegs Steinchen um Steinchen aufnimmt und in Richtung dieser Nestmulde schnickst.

4.2 Revierbegrenzungsflug

Das (M) hält inne, macht aus dem Stand einen regelrechten Kavalierstart und dreht eine wiuwiuwiu-Runde, landet, öffnet den Stoß und bleibt wie angewurzelt stehen, neigt den Schnabel am Nest zum Boden und verharrt so eine Weile.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

4.3 Drehung beider Partner unter gefächertem Schwanz
Das (W) ist in Muldennähe, stellt sich quer unter den nun vollgespreizten Federfächer des (M) und vollführt 2 – 3 Drehungen. Das (M) löst die Stellung auf und das (W) fächert, während das (M) die Drehung ausführt. Die Partner stehen nun dicht beieinander.

4.4 (W) leitet die Nickphase ein
Das (W) löst die Stellung des Fächers auf, behält aber die waagerechte Stellung bei und leitet die Nickphase ein, auch das (M) fällt in diesen Rhythmus mit ein, indem beide den Schnabel senken und heben und das gequetschte „diu" hören lassen, wobei das (W) den Schwanz fächert. Das (M) nimmt obligatorisch Steinchen der nächsten Umgebung auf und schnickt es in Richtung Nest.

4.5 1 Werbung ignoriert
Das (M) geht wieder seiner Wege. Während das (W) bei der vorausgehenden Nickphase noch nicht eingestimmt war, ignorierte es die Werbung des (M)?

4.6 Seitliches Anstehen mit Körperkontakt
Abseits etwa 25 – 30 Meter vom endgültigen Nistplatz entfernt, stehen beide Partner in unmittelbarer Nähe beieinander. Während das (W) auf einem Bein stehend, was Regenpfeifer im Allgemeinen gerne tun, die Gegend und das Wirken des Partners betrachtet, ist das (M) eifrig damit beschäftigt immer wieder kleine Steine aufzunehmen und wegzuschnicken in Richtung des vermeintlichen Nestes. Völlig unkontrollierte Bewegungen, impulsiv und ruckartig nach links, nach rechts, hierhin und dorthin, nach vorn, dann nach hinten ausgeführt.

4.7 Vorbereitung zum Tretakt
Plötzlich hält das Flussregenpfeifer (M) inne, stellt etwas sein Kleingefieder, bringt den Schnabel leicht nach oben, das breite schwarze Kropfband wird gut sichtbar und lässt einige „wiuwiu" Laute hören, ohne das (W) aus den Augen zu lassen. Ein leichtes Zittern läuft jetzt durch den Vogelkörper, das Brustgefieder wird stärker geplustert, die Flügel ein wenig gespreizt und während sich der Stoß fächert, richtet der Vogel seine Schnabelspitze zum Boden. In waagerechter Haltung verbleibt er einige Zeit und der Stoß wird nun voll zum Fächer gespreizt. Wer das Steuerorgan des *Charadrius dubius* in der Ruhe aus nächster Nähe sieht, wird kaum annehmen, dass 12 weiße Steuerfedern mit schwarzen Enden beim Öffnen sichtbar werden, die sich dabei wie eine Blüte entfalten. Langsam dreht sich das (M) um die eigene Achse und signalisiert dem (W) dass es um seine Gunst wirbt. Das (W) lässt sich nicht lange betteln und kommt zügig zur Balzstelle, dreht sich unter dem gefächerten Stoß des (M), spreizt nun seinerseits ebenfalls den Stoß, worauf das (M) eine Drehung darunter vollführt.

4.8 Aufreiten
Kurze Zeit später löst das (W) diese Spreizstellung auf, behält aber die leicht nach vorn geneigte Körperhaltung bei, währen das (M) dicht hinter dem (W) verbleibt und stetig ein Bein um das andere auf der Stelle hebt und senkt, ein sogenanntes „auf der Stelle

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

treten", links rechts – links rechts usw. Die Schwingen sind dabei leicht auseinandergespreizt.

4.9 Stand im Rückengefieder
Nach 24 – 27 Sekunden reitet das (M) von links auf, steht im Rückengefieder des Weibchens zwischen den leicht geöffneten Schwingen, ohne den Rhythmus des „auf der Stelle Tretens" links rechts – links rechts zu verlieren. Das (W) lässt diese Vorbereitung zum Tretakt ohne Veränderung seiner nach vorn geneigten Lage über sich ergehen, ja es hat sogar den Anschein, als wollte es dem Partner noch zu einem besseren Stand verhelfen.

4.10 Aufeinanderpressen der Kloaken
Weitere 52 Sekunden sind vergangen. Das (W) zeigt seine Paarungsbereitschaft, indem es die Schwanzunterseite knappe 90° links nach oben dreht und die Kloake freigibt. Es folgt das Aufeinanderpressen beider Kloaken, das durch Flügelschlagen des (M) begleitet wird.

4.11 Abreiten des Männchens
In Sekundenschnelle mit anschließendem Abreiten ist der Paarungsakt oder die Kopula vollzogen. Beide schütteln sich und bringen ihr Gefieder in Ordnung. Die Zeitwerte der beschriebenen Paarung beziehen sich bei diesem Flussregenpfeiferpaar auf
d i e
3. Beobachtung am 11.06.79. Es war mir leider nicht möglich, eine Paarung selbst zu filmen; denn bei den beiden ersten war ich zu weit vom Geschehen entfernt und bei der hier beschriebenen nicht aufnahmebereit. Deshalb habe ich es vorgezogen, während des Geschehens sofort stichwortartig mit Zeitvergleich mitzuschreiben.

4.12 Aktiviertes Steinchenschnicken zum Nest
Nachdem beide Partner ihr Gefieder in Ordnung gebracht haben, streichen beide Vögel nacheinander ab, das (M) zuerst in Richtung des Nistplatzes. An der Nistmulde angekommen, wird mit einem Triller die Kieserde weiter losgescharrt und mit den 3 Zehen des linken und des rechten Beines hastig nach hinten ausgeworfen, um dann wieder mit der Brust die seichte Nistmulde zu glätten.

4.13 (W) beteiligt sich an der Nistmulde
Dabei steht das (W) abseits und ist mit der Nahrungssuche beschäftigt. Wie von einem Magnet gezogen, kommt das (W) zum Nistplatz. Das (M) hält in seiner Tätigkeit inne, tritt an den Rand des flachen Nestnapfes und öffnet den Stoß. Symbolisch mag es wohl „gut beschirmt bedeuten". Es folgt die obligatorische Drehung unter dem Fächer, dann probiert das (W) den Brutsitz aus und ist nun seinerseits mit dem Auswerfen und Glätten beschäftigt, wenn auch nur kurz. Das (W) überlässt dem (M) den weiteren Bau der Nestmulde und geht wieder seiner Wege.

5.0 Lautäußerung
5.1 Rufreihen bei Revierbegrenzungsflug – wiuwiuwiuwiuwiu
5.2 Triller beim Balzflug – freudig/erregt/übermütig

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

5.3 Warnruf bei Gefahr – druchdringend (bigbigbigbig)
5.4 Nicklaut (Duett) bei Nickphase – dezent vorgetragen – diu-diu
1. Beide Partner stehen sich dabei gegenüber
2. Nistplatzwahl noch nicht abgeschlossen
3. Geht Kopula voraus/Partner stehen sich gegenüber

5.5 Warntriller bei Revierverteidigung – schrill und durchdringend
5.6 Stimmfühlungslaut der Altvögel z.B. Brutablösung – leise vorgetragen – diu
5.7 Stimmfühlungslaut der Altvögel z.B. beim Hudern der Jungvögel – leise vorgetragen

6.0 Flugverhalten

6.1 Balzflug (vom 31.5.79 – 14.6.79)

Bis zum 09.06.79 werden Balzflüge, wenn auch vereinzelt über den Tag verteilt, geflogen. Ab dem 09.06. – 14.06. regelmäßig in den frühen Morgenstunden zwischen 4.00 h und 6.30 h, die aber nach der festen Gelegebesetzung ganz aufgegeben werden und nur ab und zu durch Revierbegrenzungsflüge ersetzt werden.

6.2 Revierbegrenzungsflug

Im vorliegenden Beobachtungsgebiet der Kiesgrube umrundet das (M) an verschiedenen Stellen den jeweiligen Wahlbrutplatz auf dem sich das (W) gerade befindet. Zuerst in weiten dann in immer engeren Kreisen. Diese Umrundungsflüge, ich nenne sie Revierbegrenzungsflüge, werden in etwa 1 – 2 m über dem Erdreich geflogen und mit einer gequetschten, ohne Pause aneinandergereihten Rufreihe nicht besonders laut vorgetragen. Etwa wie: wiuwiuwiuwiuwiuwiuwiuwiuwiuwiuwiuwiuwiuwiu- usw. Nach einigen Umrundungen wird in der Nähe des (W) gelandet, das Gefieder gestellt und die Brust aufgeplustert, wir kennen bereits diese Imponierpose. Nach der Landung folgt Balzphase 1, die je nach Stimmung in Balzphase 2, die Vollbalz, wechselt.

6.3 Hassflug mit aggresivem Drohen

Andere Vögel, selbst der eigenen Art, werden aus dem vorgesehenen Brutrevier vertrieben. In reißendem Flug dicht über dem Boden in etwa 50 cm Höhe, schießt das (M) dahin, lässt einige schrille Warntriller hören und kippt im Geradeausflug einmal über die linke und dann über die rechte Flügelspitze im Winkel von 90° zur Erdoberfläche. Am Ende der Grube folgt ein steiler Aufschwung mit Kehre und der Flugkünstler kommt zurück. Im Wechselspiel ist einmal die blendendweiße Unterseite und zum anderen die fahlbraune Oberseite zu sehen. Diese Flüge mit Drohgebärden wurden solange geflogen, bis die vermeintliche Gefahr nicht mehr vorhanden war.

7.0 Gelege

7.1 Eiablage
7.2 1. Ei + Sitzproben/überwiegend (M)/(W) gelegentlich oder kürzer
7.3 Schattenspenden
Bei voller Sonne steht der Brutvogel über dem Gelege mit ausgebreiteten Schwingen, dass der Schatten Eier oder Jungvögel schützt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

7.4 2. Ei + Sitzproben
7.5 3. Ei + Sitzproben + Brutbeginn/ Ab dem 4. Tag wird fest gebrütet
Bei den Sitzproben stellt der Brutvogel die Eier mit dem spitzen Pol nach unten, damit die Brutwärme besonders auf dem stumpfen Pol liegt.
7.6 4. Ei ist Fehlanzeige! Es bleibt beim Dreiergelege. Vielleicht ist es doch ein Nachgelege?

8.0 Brut-Beginn
8.1 Steinchensammeln – Männchen, kurzzeitig
8.2 Steinchensammeln – Weibchen, beteiligt sich
8.3 Sitzproben
8.4 Auslegen der Nistmulde
8.5 Eierwenden
8.6 Dauerbrüten
8.7 Brutablösung der Partner

9.0 Brut-Mittel
9.1 M/Steine sammeln
9.2 W/beteiligt sich vom Nestrand aus
9.3 Sitzproben werden länger, nur gelegentliches Nestverlassen zum Steine sammeln
9.4 Eierwenden
9.5 Dauerbrüten! ab Mitte der Brutzeit; bis auf wenige Ausnahmen wird das Gelege nicht mehr verlassen.

10.0 Brutzeit-Ende
10.1 2 Jv + 1 Ei/12.07.1979/24. Tag – Schlupftag
10.2 3 Jv /3.07.1979/25. Tag – Schlupftag (Nesthäkchen)

11.0 Revierverteidigung
11.1 Alle Kleinvögel, die in den Bereich der Niststätte eindrangen, wurden vertrieben.
11.2 Besonders aggressiv und unerbittlich ging es zu, als ein anderes Flussregenpfeiferpaar diese Grube inspizierte. M + W, also beide Revierinhaber, verteidigten ihren Nistplatz entschlossen.

12.0 Gefahren
12.1 Greife: (3 Turmfalken + 1 Sperber W + 2 Mäusebussarde)
12.2 Eierräuber: (Krähe + Elster)
12.3 Säuger: (Wiesel + streunende Katzen)
12.4 Mensch: (Bagger + Motocross + Freizeitgestalter)
12.5 Wetter: (starkes Gewitter /08.07. + 12.07.79)

13.0 Kontrolle der Jungvögel
13.1 Als ich am 12.07. nach einem schweren Gewitter am Brutplatz angekommen bin, habe ich meinen Augen nicht getraut, die Niststelle war nicht besetzt, doch dieses eine Ei im Nest, war es taub? Ich nehme mir vor, in angemessener Entfernung

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Flußregenpfeifer Charadrius dubius Kiesgrube 2/ Gablingen	31 05 79	01 06 79	02 06 79	04 06 79	08 06 79	09 06 79	11 06 79	12 06 79	13 06 79	14 06 79	15 06 79	16 06 79	17 06 79	18 06 79	19 06 79	20 06 79	21 06 79	22 06 79	24 06 79
Beobachtungstage:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Erstbeobachtung	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Revierbegrenzungsflug	x	x	x	x	x	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Balzflug mit Triller	x	x		x	x	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Balz – 1.Phase	-	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Muldendrehen – Platz 1	-	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Muldendrehen – Platz 2	-	-	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Muldendrehen - Platz 3	-	-	-	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Muldendrehen - Platz 4	-	-	-	x	x	-	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nistplatzwahl – Platz 4	-	-	-	-	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Balz – 2.Phas/ Vollbalz	-	-	-	x	-	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kopula	-	-	-	x	-	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eiablage	-	-	-	-	-	-	-	x	-	-	-	x	-	-	x	-	-	-	-
Eizahl	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	2	2	3	3	3	3	3	3
Drehung unter Fächer	x	x	x	x	x	x	x	x	x	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-
Unter Fächer stellen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-
Steinchen schnicken z..	-	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	x	-	x	x	x	x	x	x
Ausleg.d.Nest. m kl .St.	-	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	x	-	x	x	x	x	x	x
Revierverteitig./ M+W	-	-	-	-	-	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-		x
Sitzproben a. d. Gelege	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	x	x	-	x	-	-	-	-	-
Brutbeginn/ W zögernd	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	-	-	-	-	-
Brutablösung in Min.-W	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-x	x	x	40	63	x
Brutablösung in Min.-M	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-x	x	x	45	24	x
Brutende	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ausgeschlüpfte Jungv.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Film+Foto		x		xx			xx	xx	x			xx				xx	x	xx	
Witterung																			

Flußregenpfeifer Charadrius dubius Kiesgrube-2/Gablingen	25 06 79	26 06 79	27 06 79	28 06 79	29 06 79	30 06 79	01 07 79	02 07 79	04 07 79	05 07 79	08 07 79	10 07 79	11 07 79	12 07 79	13 07 79	14 07 79	15 07 79	21 07 79
Beobachtungstage:	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30.	31	32	33	34	35	36	37
Erstbeobachtung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Revierbegrenzungsflug	-	-	-	-	x	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Balzflug mit Triller	-	-	-	-	x	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vermessungsarbeiten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	-	-	-
Brutablösung in Min.M	70	25	55	24	40	40	x	x	x	x	x	x	x	hu	-	-	-	-
Brutabiösung in Min.W	23	30	20	61	25	45	x	x	x	x	50	x	x	x	-	-	-	-
Lahmstellen/ M+W	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	-	-	-
Eizahl	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	1	-	-	-	-
Brutende	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	-	-	-
Ausgeschlüpfte Jungv.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	3	3	3	3
Hudern M+W	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	xx	xx	xx	-
Film+Foto+Tonband	xx	x	xx				xx	x		x		xx			xx	xx	xT	
Witterung																			

hmo/ 1979

Brut-Kalender über Ansiedlungs- und Brutverhalten eines Flussregenpfeifers in einer Kiesgrube bei Gablingen/Augsburg

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

etwas zu warten. Ab und zu fällt mein Blick auf den Standort des Nestes, das (W) kommt zum Gelege und sitzt wieder, welch ein Glück! Systematisch suchte ich den Nistplatz ab. Nach einigen Minuten entdecke ich das (M) mit 2 Küken, die schon auf ihren Läufen stehen und nach Nahrung picken. Wie ich sehe, dass die beiden Winzlinge bei Vater Regenpfeifer in das warme Gefieder kriechen, fahre ich zufrieden nach Hause, zufrieden, dass die Flussregenpfeifer keinen Schaden durch das schwere Gewitter mit Hagelschlag genommen haben.

13.2 Ab dem 13.07.79 jeden Spätnachmittag bis zum 21.07.79

13.3 Zwischenzeitlich bin ich immer wieder dort und sehe nach und finde, dass die Jungvögel gut gedeihen. Meine letzte Beobachtung geht auf das Datum des 29.07.79 zurück. 5 Flusspfeifer stehen relativ nahe beieinander, wobei ich das (M) mit seinen intensiveren Farben gut identifizieren kann. Bei den anderen vier ist die Bestimmung schwieriger; die Jungvögel haben ihr Dunenkleid abgelegt und sind in das Jugendgefieder geschlüpft und sind nun weibchenfarbig. Da ich 5 Vögel zähle, nehme ich an, dass es die Kiesgrubenbrut war, die mir sehr viele Einblicke in ihre Lebensgewohnheiten gewährte. Am 01.08. war der Brutplatz verlassen.

14.0 Nachwort

14.1 Sorgen machte mir zur Zeit der Brut die Anfahrt eines Baggers, der kurz vor Brutende in die Kiesgrube einfuhr. Es wurden Vermessungsarbeiten in der Grube vorgenommen.
Ein Gespräch mit dem Baggerführer, der für mein Vorhaben Verständnis zeigte, fing darauf an der äußersten Ecke der Grube mit seiner Arbeit an. Er gab mir eine Frist von ca. 14 Tagen. Nun konnte ich hoffen, dass die Zeitspanne ausreichte, die Jungen der Flussregenpfeifer über den Berg zu bringen.

14.2 Heute existiert diese Grube nicht mehr, sie ist aufgefüllt, eingeebnet und zum Ackerland umfunktioniert worden. Nur die Maiskolben erinnerten mich im nächsten Jahr daran, dass sich hier einmal ein interessanter Biotop befand.

14.3 Das war nicht meine erste Begegnung mit dem Flussregenpfeifer;
Im 81. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. Heft 3./4.1977 unter dem Titel: Zum Brutvorkommen des Flussregenpfeifers *(Charadrius dubius)* am Lech bei Augsburg findet der Leser meine Aussage bestätigt.

14.4 Herr ROTHENBERGER, Vorstandsmitglied des NWV und Mitglied der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft begleitete mich am 26.06.79
(Die Filmaufnahmen und die Diapositive im Format 6x6 sind für mich unvergessliche und bleibende Dokumente unserer Heimatnatur!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 104

Autor(en)/Author(s): Mootz Heinz

Artikel/Article: Aus dem Leben eines Flussregenpfeiferpaares/Charadrius dubius 56-67